

Am vierzehnten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Accepit omnes timor, & magnificabant Deum.

Es kame sie alle eine Forcht an / und sie preiseten Gott.
Luc. 7. 16.

Scopus. **Luxus festorum sunt gaudia Dæmoniorum ;
Et dum peccatur, Dæmon it inde satur.**

Inhalt. **Die Festtag soll man ehren / ohn Sünd und Uppigkeit ;
Sonst seynds / wie ich werd lehren / der Teuffen Lust
und Waid.**

*3. August
de Utilit.
cred tom.
p. c. 16.*

Es bemercket der Heil. Augustinus / daß Christus der Herr keine leere / noch ohne geistlichen Seelen Nutzen abgehende Wunderwerk / jemahl habe thun wollen. Dieses aber um desto besser zu erweisen / haltet er erstlich darsür / daß es eine ohnzweifelhafte Wahrheit seye ; daß die übernatürliche Zeichen vonnöthen gewesen seyen / um den Glauben in die menschliche Herzen einzupflanzen ; dan in dem der Glaub ist von Sachen / welche über die Natur und Vernunft / auch über dero Beweisstimmen steigen / so wird billig / um solchen zu gründen / etwas erforderet / welches wehr als natürlich / der gemeiner menschlicher Vernunft aber / seiner Hochheit wegen / verwunderlich seye : dergleichen dan nichts seyn kan / als die Wunderzeichen / welche sich über die Natur und Vernunft erschwingen. Und dieses ist so war / daß wan Christus von sich selbst keine Wunder gethan hätte / würden die Menschen mit höchstem Zug / und größter Billigkeit / solche von ihm haben forderen können / um einigen Glauben zu geben denen Wahrheiten / welche er predigte ; sonst würde niemand mit warem Grund des Unglaubens zu bestrafen gewesen seyn. Also will es auch bezeugen der H. Ambrosius / da er spricht : *Morale est omnibus, ut, qui fidem exigant, fidem adstruant ; es ist eine sittliche Gewonheit bey allendenen / welche Glauben begehren. daß sie den Glauben glaubwürdig zu seyn erweisen : und daß dieses durch Zeichen / nicht aber bloße Wort geschehen müße / zeigt Christus klar an mit jenen Worten / mit welchen er den Unglauben der Juden so strafmäßig zu seyn andeutet : Si opera*

*3. Ambr.
l. 2. in Luc.
Joan 15.
24.*

non

non fecissem in eis, quæ nemo alius fecit, peccatum non haberant, wan Ich die Werck unter ihnen nicht gethan hätte / die niemand anders gethan hat, so hätten sie keine Sünd.

Das andere / welches der H. Augustinus als gewiß darfür haltet / ist dieses / daß / gleich wie der Glaub nicht allein in dem Verstand / sondern auch / und zwar vielmehr / in dem Willen bestehet; also nicht nur dergleichen Wunderwerck zum Glauben Christi vonnöthen gewesen seyen / welche den Menschlichen Verstand in Verwunderung ziehen thäten (als da wäre die Sonn still stehen machen / wie zu Zeiten Josue / oder solche thun hinter sich gehen / wie zu Zeiten Ezechia / oder die Wässer sich zertheilen / wie zu Zeiten Moysis / oder das Feuer von dem Himmel thun kommen / wie zu Zeiten Eliä etc.) sondern vielmehr solche übernatürliche Zeichen erforderet seyen worden / welche / ihrer nutzbarer Güte wegen / auch den menschlichen Willen zur Liebe anreizen thäten / als da seynd jene Miraculen / welche zum leiblichen und geistlichen Nutzen des Menschen gereichen; daher sagt der H. Augustinus: Cætera potest homo nolens, credere verò non nisi volens, alles übrige kan der Mensch ausüben mit dem nicht wollen / glauben aber kan er nicht / als mit dem wollen.

Der H. Thomas von Aquin bringt noch eine andere / aber mit jener des Heil. Augustini wohl übereinstimmende Ursach bey / warum Christus dergleichen Wunder-Zeichen habe thun müssen / welche dem Menschen nützlich / und / nebst der Verwunderung / auch erspießlich wären / da er sagt: Manifestum est, media debere fini proportionari, es ist augenscheinlich / daß die Mittelen mit dem Endzweck müssen übereinstimmen. Indeme dan Christus der Welt erweisen wollte / daß Er als ein wahrer Erlöser kommen wäre / welcher allen die Leibs- und Seelen-Gesundheit / zeitliches und ewiges Heil / mitzutheilen bereit wäre / als musse er auch dergleichen Wunder-Zeichen thun / welche die Menschen ganz kräftig überzeugeten / daß die Sach in sich also wäre. Das hat er gethan / da er von jenem / welchen er am Sabbat ge- und gemacht hat / öffentlich sagte: Totum hominem sanum feci in Sabbato, Ich hab den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht. Dieses hat er erwiesen an jenem Sichtbrüchtigen / welchen er erstlich an der Seel curiret / da er gesagt: remittuntur tibi peccata tua, dir werden deine Sünden vergeben / nachmals / aber bey Herstellung leiblicher Gesundheit: surge, tolle lectum tuum, & vade in domum tuam, stehe auf / nimm dein Bett / und gehe in dein Haus. Nicht anders machte Er es mit jenem bey dem Schwimm-Zeich / den Er an Leib und Seel gesund gemacht hätte / dannenhero diese Gnad wohl zu beherzigen / und forthin nicht mehr zu verscherzen / mit diesen Worten erinnerte: Ecce sanus factus es, jam noli peccare; Siehe / du bist gesund worden / sündige hinführo nicht mehr. Hier bemercket der heilige Chrysostomus eine allen H. Vätern gemeinsamme Lehr / daß nemlich Christus alle / die er am Leib gesund gemacht hat / auch an der Seel geheilet habe. Dieses ist dasjenige / was Gott der ewige Vatter dem Propheten Habacuc / da er so lang und inständig / um dessen Göt-

S. Aug.
suprà.

S. Thom.
3. p. 9. 44.
art. 3.

Joan. 7.
23.

Matt. 9.
v. 2. & 6

Joan. 5.
14.

Habac.
2. 3. **G**öttlichen Sohn / und allgemeinen Erlöser / gebetten hatte / versprochen hat / da er ihm unter anderen auch geantwortet: *apparebit in finem*, er wird endlich an Tag kommen / welche Wort Lanuza versteht / als thäten sie heißen: *apparebit in bonum*, er wird an Tag kommen zum guten; die siebenzig Dolmetscher aber also lesen: *apparebit non in vacuum*, er wird an Tag kommen, aber nicht leer; welches dan also zu verstehen: Er wird an Tag kommen / und der Welt erscheinen / aber nicht also / daß er seine Gnaden zurück halte / noch auch / daß er Wunderwerk thue / die nur denen Menschen zur Erstaunung dienen / sondern er wird dergleichen Zeichen würcken / die lauter Gutthaten und Güttröflichkeiten mit sich bringen; dan er wird reinigen die Aufsächtige / erleuchten die blinde / aufrichten die Sichtbrüchtige / erledigen die besessene / und so gar erwecken die Tode: aber alles dieses zu keinem anderen Ziel und End / als daß solcher Weiß denen Seelen geholfen / und durch deren Glauben / Liebe / und Danckbarkeit / die Ehr und Glorj Gottes / das Lobgeschrey / und der Preiß der Allerhöchsten Majestat des Herren / ausgebreitet / und vermehret werde. Und dieses ist geschehen an dem heutigen Tag / da unser Erlöser den Sohn der Wittibe erwecket / dardurch aber das Volck zu einer heilsammer Forcht Gottes / und Lobvoller Großmachung desselben / ist bewegt worden. Zu dem Ziel und End ist Christus nach Naim kommen / dessenthalben ist er der Todten Leich entgegen gangen / auß diesem absehen hat er den Jüngling erwecket.

Was schön ist jene Betrachtung deren H. Väteren / welche darfür halten / daß jene Tag / an welchen Christus der Herr solche sonderbare Gnaden gewürcket hat / seine Fest- und Feiertag gewesen seyen / weilen alle seine Mühseligkeit und Arbeit / all sein Leiden und Betragnüssen / nur dahin zieleten / damit sein himmlischer Vater geehret / und dardurch dem Menschen zeitlich und ewig wohl würde / und wan er etwas sonderbares zu diesem End äußerlich gewürcket hatte / schiene er einen hochfeyrlichen Festtag zu haben in der Seel. Der Menge der schönen Beweißstücken und Sprüchen zu schonen / will ich allein einen einzigen so kurz als schönen Spruch des uhralten Origenis beyführen / welcher sagt: *Christo est magna festiuitas salus nostra*, es ist unser Heil Christo ein großes und hochfeyrliches Fest. Der Heistreiche Carthäuser Ludolphus à Saxonia, bewehet auch / daß sich Christus allein dessentwegen bey denen fürnehmsten Festtagen deren Juden gegenwärtig befunden habe / *ut populis undique tunc confluentibus fidei doctrinam annuntiaret, salutisque mysterium panderet*, damit er dem damahl häufig zu lauffendem Volck die Lehr des Glaubens verkündigte / und das Geheimnis des Heils eröffnete.

Haben aber wohl diese feyrlliche Festtag Christi abgenommen / nachdeme er glorwürdig gegen Himmel aufgefahren / und seine sichtbare Gegenwart der Welt entzogen hat? Mit nichten / Christliche Seelen / dan so wir die Augen des Glaubens wohl eröffnen / müssen wir bekennen / daß Christi Meinung / bey Anordnung seiner heiliger Kirch / bey Einstellung deren H. Sacramenten / eben keine andere gewesen seye / als daß er täglich solche Festtag bey seinen Glaubigen haben mögte; weffent-

S. Aug.
in c. 2.
Genes.
SS. Chryl.
et Dion.
Carth.
Beda et
alii in
Joan. 7. 7.
14.
Orig. ib.
Ludolph.
Carth.
in vita
Christi.

wessentwegen er dan in dem Ampt der H. Meßen sich täglich außs neue/ unblutiger Weiß/ seinem himmlischen Vatter aufopfferet/ und inniglichst begehret/ daß die Christen/ durch andächtigen Gebrauch deren H. Sacramenten/ von der geistlicher Blindheit der Seelen befreyet/ von dem Aussatz deren Sünden gereiniget/ von allen Kranckheiten des Gemüths erlediget/ und von dem Seelen-Tod zum Leben der Gnad erwecket/ also dan zum Lob und Dienst Gottes desto kräftiger mögten angetrieben werden. Dieweilen aber die menschliche Geschäften/ oder auch die Begierlichkeit deren Menschen/ und andere Schwachheiten/ nicht gestatten/ daß wenigstens von dem mehristen Theil/ solches täglich mit Ernst geschehe/ als hat er in seiner H. Kirche verordnet/ daß/ neben dem zu seinem Dienst sonderbar gewidmetem Tag des Sabbats/ und anderen im alten Forcht-Gesatz gebräuchlichen Festtügen/ in dem neuen Gnaden-Gesatz so viele Fest-Täg deren Geheimnissen seiner Menschheit/ seiner Glorwürdigster Jungfräulicher Mutter/ seiner Apostelen/ Martyrer/ Beichtiger/ und heiliger Jungfrauen/ gehalten würden/ damit an denen selbigen die Glaubige dieser Göttlichen Gutthaten/ mehr als an anderen Tügen/ genießende/ durch Anhöhrung des Göttlichen Worts/ durch den Gebrauch deren H. Sacramenten/ durch Betrachtung solcher Geheimnissen/ und andere Andachts-Übungen/ mit dem heutigen Raimitischen Volck desto mehr zum Lob Gottes angetrieben/ das Heil ihrer Seelen mit desto heilsamerer und größerer Forcht suchen/ und also Christo selbst einen feyrlichen Tag darauf machen mögten.

In deme ich aber bey dem mehristen Theil deren heutigen Christen bemercke/ daß sie diese so liebreiche Meinung Gottes wenig erkennen/ und noch weniger in der That erfüllen; vielmehr aber/ die Gott und ihrem Seelen Heil gegebene Täg/ zu lauter Fest- und Lust-Tügen ihrer Sinnlichkeiten/ Uppigkeiten/ und Begierlichkeiten/ folglich zu angenehmen Feiertagen der Teufeln machen: als will ich solche Ungebühr in gegenwärtiger Predig allen für Augen legen/ und ihnen erweisen: wie eine große Sünd es seye/ die Gott und ihrem Seelen-Heil sonderbar gewidmete Täg/ zur Schmach Gottes/ und ihrer Seelen Verderbnuß/ also zu entheiligen/ und Christum der Freud/ sich selbst aber deren sonst vorbereiteten Gnaden/ zu berauben. Ihr werdet es gnugsam verstehen können/ wan ihr auf das jenige irercket/ was ich sagen werde.

I. **D**er H. Gregorius Nazianzenus betrachtet/ wie daß eine der menschlicher Natur selbst eingepflanzte Gewonheit seye/ gewisse Täg und Zeiten zu haben/ welche herrlicher als andere gefeyret/ und zum Dienst Gottes gewidmet seyen: so gar/ daß die blinde Heiden/ solches erkennen/ und dergleichen zur Ehr ihrer Götzen gethan haben; gleichwohl bemercket er/ daß ein großer Unterschied seye zwischen dem feyren der Heyden/ und dem deren Christen. Festos dies gentilis agit, verum juxta corpus, Deosque suos & Dæmones, ein Heid/ sagt er/ haltet seine Fest-Täg nach dem Leib/ und nach seinen Götteren/ oder vielmehr Teufeln; Festos dies nos quoque agitamus, verum, ut spiritui gratum est, wir Christen begehen auch Fest-Täg/ aber also/ wie es dem Geist angenehm ist.

Huu

Demnach *S. Greg. Naz. orat. 44.*

Demnach er nun ferner erwiesen hat / wie daß die Heiden die Schandthaten und Laster ihrer Götzen verehren / und voll der böser Anmüthungen / diejenige Sünden begehen / welche solche gethan haben / ut hoc ipsum quod peccant, in Dei honorem cedat, auf daß die Sünden selbst zur Ehre ihres Gottes gereichen / also erweist er ferner / daß deren Christen feyrtliche Täg / in der Verehrung Gottes / und seiner Heiligen / und in Nachfolg dero Tugenden bestehen: Nec feriari nostram quidquam est aliud, quam animæ aliquid eorum agere, quæ firma & stabilis sunt, unser feyren aber ist anders nichts / als daß die Seel etwas dergleichen Sachen thue / welche dauhaft und beständig seynd: dergleichen dan allein seynd die heilige Übungen und Tugend samme Werck / welche die Heilige gethan / und in welchen wir uns / zu deren Nachfolg / sonderlich auf denen zu ihrer Ehr geweihten Täg / üben sollen. Wohl schön redet dieser Heil. Vatter von denen feyrtäg der Christen / wohl schön hat sie auch Gott allein zu solchem Ziel und Ende eingesehet: aber wie wird diese Ordnung von denen Christen mehristen Theils umgekehret / da man die Fest-Täg schier auf gut Heidnisch begehret / als man auch das sündigen / und allerhand Laster-Thaten üben / jezt zur Ehr des allerhöchsten Gottes gereichen thäte. Wie eine groe Sünd es aber seye / dergleichen zur Ehr Gottes und der H. geweihte Täg mit Graß / Böllerey / tanzen / spielen / und dergleichen Aufgelassenheiten zubringen / können wir / nicht allein wissen auß jener Kirchen-Versammlung / welche zu Turon in Frankreich im Jahr 1583. gehalten worden (in dero Satzungen / unter anderen auch also gelesen wird: daß / weilien die Glaubige nach dem Gebort des H. Pauli nüchteren seyn sollen / daher sonderbar auf denen Sonn- und feyr-Täg / die Gaste- reyen / Spielwerck / Tanz- Gesellschafften / Comödien / Jagden / und andere dergleichen eitele Übungen / unter Straf des Kirchen-Banns verbotten seyn sollens / worauf die versammelte Vätter dan folgende Ursach beygesehet haben: Valde absurdum est, fideles iis diebus, qui propitiando Deo sunt destinati, fallacibus istis Satanæ blanditiis illectos, à Divinis officiis, religiosis, supplicationibusque sacris abduci, diuereilen es sehr schändlich ist / daß die Glaubige auf jene Täg / welche Gott zu versöhnen gewidmet seynd / durch dergleichen schmeichlerische Sinnlichkeiten des Teufels / von denen götlichen Aempteren / Andachten / und Gebetteren abgehalten werden) sonderen es hat dieses noch darüber der H. Carolus Borromäus in einer Provincial-Versammlung klar an Tag gelegt / und / mit Anführung der heiligen allgemeinen Kirchen-Versammlung zu Trient / also beschlossen: Sacrosancta Tridentina Synodus cum statuit fideles religioso festorum curari non debere ad commestationes, ad luxum, & lasciviam; da erslich die heilige Tridentinische Kirchen-Versammlung gebotten hat / daß die Glaubige die heilige Unterhaltung deren fest-Täg gen nicht sollten mißbrauchen zu freß- und Sauffereyen / noch zur Schwermerey und Leichtfertigkeit / tum Pastores omnes in Domino vehementer obtestata, debitam sanctamque eorum observantiam Pastoralis diligentia magnoperè commendavit; da hat sie denen Seelsorgeren / ernstlich in Her-

Concil.
Turon.
an. 1583.

Acta
Eccles.
Mediol.
Concil.
Provin.
pag. 85.

ren bittend und ersuchend / dem Hirten = Fleiß solches nachdrücklichst empfohlen.

11. Der heilige Vatter Bernardinus will nicht genug aussprechen können / wie die unehrbietsamme Entheiligung der Sonn- und Feyrtagen / durch solche uppige / Welt- und Teufels- Diensten / Gott mißfalle / daher sagt er: *Quam execrabile sit talibus diebus vacare lasciviis, cantibus & choreis, ubi visu, S. Bern-
auditu, gustu, tactu mentes astantium illaqueantur, & contaminantur, quis exprime potest?* *com. 2.*
Wer wird aussprechen können / wie ein verfluchte Sache sey / auf solchen Tagen denen Leichtfertigkeiten / dem eiteln Gesäng / dem Tanzen etc abwarten / allwo die Gemüther deren Anwesenden durch sehen / hören / schmecken / und fühlen / gefäset / und besudlet werden? Wan aber vielleicht einem oder anderen lüderlichen Christen solche Spruch der H. Vätter nicht schmecken / oder etwas zu hart / also auch als nicht recht glaublich vorkommen sollten / so will ich dergleichen durch die natürliche Vernunft / mit folgender Gleichnuß gang klar überzeugen; wan / zum Exempel / ein großer Herr wäre / welcher alle seine reiche Einkünften und Reuten / unter seine untergebene und leibeigene / also auftheilte / daß er nur den dritten oder vierten Theil für sich behielte / und zu seinem Dienst gewidmet haben wollte / wäre dieses nicht ein Zeichen einer außbündiger Gutthätigkeit? Ohne allen Zweifel. Wan aber die Unterthanen diese Liebe ihres so mildherzigen Herrns nicht erkennende / darbey ihn noch des geringen ihm vorbehaltenen Theils berauben / und solchen ihm abstehlen / ja seinen abgesagten Feinden einhändigen wollten / würde nicht solches eine aller Gnad und Übersehung unwürdige Bosheit seyn / und solche nicht allein die Beraubung voriger Gutthaten / sondern auch die Überhäuffung neuer Strafen / verdienen? Wan du ein Mensch bist / der nur ein Küncklein Vernunft hat / und nach demselben urtheilen will / so mustu sagen: Ja. Wohlhan / so ist dein Gericht fertig / auß deinem selbst eigenen Urtheil. Wer hat dich erschaffen? Antworte mir; Gott der Herr / sagstu. Zu welchem Ziel und End hat er dich erschaffen? daß ich ihm diene / und die Seeligkeit erlangen solle / sagstu ferner / und gar warhafft. Aber siehe / da du die ganze und völlige Zeit deines Lebens allein in seinem Dienst verzehren solltest / da verlangt er doch dieses mit solcher Strengigkeit nicht von dir / sondern gibt dir mehr als drey Theil der Zeit / und der Tagen / zu deinen Haus- Geschäften / zu deiner Arbeit / und zeitlichem Gewerb; den einen Theil des Sontags / und deren Fest- Tagen / behaltet er allein für sich / als welcher / nach Zeugnuß des obgemelten H. Bernardini, *sacris exercitationibus, & sancto otio, consecravit, denen S. Bern-
heiligen Übungen / und dem heilsamen feyren von allen zeitlichen Geschäften / gewidmet hat. supra.* Wan dan / du mein loser Christ / solche Tag dem rechnen / überlegen / denen zeitlichen Sorgen / ja / was gottloser ist / dem fressen / sauffen / spielen / hasliren / und anderen Uppigkeiten zueignest / wie muß nicht Gott der Herr dieses unbilligen Diebstalls wegen beleidiget / und du so großer Strafen schuldig werden? Von dergleichen schlieset wohlverwehnter H.

Ibidem. Vatter also : Mira multorum infania est, per totam septimanam laborare pro misero corpore, & insuper in die festo laborare pro damnatione infœlicis animæ, eine grose Unsinnigkeit regieret bey vielen Menschen / als welche die ganze Woch hindurch für den armseeligen Leib arbeiten / auf denen Fest-Tägen aber auch arbeiten für die Verdammnuß ihrer unglückseliger Seelen. Sollen nicht dem höchsten Gott / solche nicht Feyr: sondern Teufels-Täg / ganz zuwider und verhasst seyn? Kein Zweifel daran / er hats schon längst selbst gesagt.

III. Dieses geschah vormahlen bey dem Propheten Jesaia / da er die Fürsten der Judenschafft / mit denen verfluchten von Sodoma und Gomorra vergleichend / also anredete : Audite verbum Domini Principes Sodomorum, populus Gomorrae; Höret des H. Erren Wort / ihr Fürsten von Sodoma / und du Volck von Gomorra. Was aber O Herr! Calendas vestras, & solemnitates vestras odivit anima mea, facta sunt mihi molesta, laboravi sustinens; meine Seel hasset euere Neumonden / und euere hohe Fest-Täg / sie seynd mir beschwärllich / und fallen mir müheselig zu ertragen. Aber / mein Herr und Gott / wie soll ich das verstehen? Bistu dan nicht eben derjenige / welcher du diese Festtag eingestellt / ja solche gar genau zu unterhalten / so oft und nachdrücklich befohlen hast? Ja freilich. Aber / O höchste Majestät! sagstu nicht von deiner unveränderlicher Wesenheit selbst / bey dem Propheten Malachia : Ego Dominus, & non mutor; ich bin der Herr / und ändere mich nicht? Ohngezweifelt. Was wills dan bedeuten / daß du jetzt solch e Festtag hassst / die du vorhin liebtest / und jetzt ein Greuel für deinen göttlichen Augen ist / was dir sonst so angenehm ware? Al. die Antwort ist gar leicht zu finden; dan so lang die Juden die von Gott gebottene Festtag / zu größerer Ehr Gottes / und ihrer eigener Auferbung / gehalten haben (zu welchem End solche gebotten waren) da waren es Festtag Gottes / und gereichten zu dessen gödlichem Wohlgefallen; so bald sie aber angefangen haben durch Graß und Böllerey / durch Handel und Wucher / durch Leichtfertigkeit / und andere Laster / solche zu verunehren und zu entheiligen / da waren es keine Festtag Gottes mehr / sondern sie wurden seiner Majestät enthoben / und dem Teufel zugeeignet / welchem sie mehrertheils auf solche Tag dienten; darum hat auch / wie der H. Hieronymus bemerck: / Gott sich nicht beklagt über seine / sondern über ihre Festtag : Non suas nominat festivitates, sed eorum, qui malè his abutuntur; er nemet sie / sagt er / nicht seine feyrlliche Täg / sondern deren / welche sich solcher mißbrauchen / nemlich zu Erfüllung ihrer irdischer Neigungen.

S. H. er.
ibidem.
Thr. 1. 4. Eben diesen Mißbrauch beklagte vormahls Jeremias / da er sagte: Vix Sion lugent, ed quod non sint, qui veniant ad solemnitatem; die Strassen Sion trauren / dieweilen keine Leuth seynd / die auf das Fest kommen. O Jeremia / wan du zu unseren jegigen Zeiten lebest / würdest du wohl auch solche Klag führen können? Dan siehe / wo nur eine Kirchwehung / ein Patron-Fest / eine sonderbare Feyr-Begängnuß ist / da befindet sich eine so grose Menge Volcks / daß

daß nicht allein die Kirchen/sonderen auch die Märck und Strafen voller Menschen
seynd. Aber die Glossa gibt eine schöne Auflegung hierüber / da sie also spricht:
Lugent, eò quòd non sint, qui veniant ad solemnitatem pedibus mentis, sie *Glossa*
trauren deshalben / dieweilen keine Leuth seynd / welche auf das Fest *Int. hic.*
kommen mit denen Füßen des Gemüths; Menschen gnug / sagt Jeremias/
aber wenige / wenige / welche bloß allein der Andacht / und des Gottes-Dienst
wegen / bey denen Festtagen erscheinen. Eben also verstehet auch diese Klag der
gelehrte Oleaster, dessen Wort also lauten: Lugent, quia pios. & cultores Dei *Oleast.*
desiderabant, sie trauren / weilien sie fromme Diener Gottes verlange *ibidem.*
ten. Wie vormahlen bey denen Juden / also heut zu Tag bey denen Christen/
wir nicht den Abgang der Zahl deren leiblich gegenwärtiger Menschen / wohl
aber die Wenigkeit deren / welche solche mit gebührender Andacht begehren / zu be-
klagen haben; daß man wohl sagen könne / was David beheuret hat: Dominus *Psal. 13.*
de caelo prospexit super filios hominum, ut videat, si est intelligens aut requirens *v. 2. & 3.*
Deum; der Herr hat vom Himmel herab geschauet auf die Menschen-
Kinder / damit er sehen möge / ob jemand verständig wäre / und Gott
suchete; Da andwortet er aber nicht ohne Verwunderung / und setzet hinzu:
Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum, non est usque
ad unum; sie seynd alle auß der Bahn gewichen / und zugleich untüchtig
worden / und war keiner / auch nicht einziger / der guts thäte.

IV. Aber / widerstest du mir / auf die hohe Festtag gehet ja alles viel schö-
ner her / als sonst. Die Geistliche singen mehr und schöner / die Music laßt
sich feyerlicher hören / die Altar / Wänd / und Priester / seynd kostbarer gezieret /
der Dienst wehret länger / und alles geschicht viel prächtiger: wie kan man
dan über unsere Festtag sich beklagen? Höre / ich andworte / wie es mir ums Herz
ist. Wie viele Geistliche gehen mehr in den Chor / um der Renthen / und feister
Einkünften / als Gottes wegen? Wie viele mehr auß Zwang / als Andacht?
Wie viele seynd mit dem Leib im Chor / mit denen Herzen gar nicht gegenwärtig
Wie oft thut man nicht alle solche äußerliche Zierathen / und Geprång / bloß al-
lein auf eine Eifersucht / oder menschliches Lob / und eitele Ehr / anordnen? Wie
wenige dencken durch eine reumüthige Beicht ihr Gewissen zu reinigen / und wie
noch wenigere gehen also zur H. Communion / daß sie gedennen einer oder der an-
derer Tugend des Heiligen forthin nachzufolgen? Ich will nicht sagen: wie von
dem mehristen Theil die nachmittägige Zeit verschwendet / ja leyder! vielmahl in
denen abscheulichsten Lasteren vergehret wird; unter denen selbst / welche noch des
Morgens zur Beicht und Communion getretten seynd / wirstu eine grose Menge
derer finden / welche die von dem Gottes-Dienst übrige Zeit in fressen / sauf-
sen / kurzweilen / und anderen Schwärmerereyen zubringen: ja vielleicht manches-
mahl die Venus den Nachmittag auf jenes Ruh-Bettlein hinführen / wo sie des
Morgens Christum bewirhet hatten. Ein solche Klag bemerken die heilige Väter
in denen Worten Christi / welche er bey dem H. Johanne von dem Jüdischen
Festtag geredet.

- Es kamen nemlich zu dem Heiland diejenige / welche der H. Evangelist seine Brüder nennet / von welchen er aber darbey bezeuget: Neque enim fratres ejus credebant in eum; dan seine Brüder glaubten auch nicht an ihn. Diese klein-glaubige Anverwandte Christi kamen zu ihm eben zu der Zeit / da man zu Jerusalem das Fest der Lauber & Hütten begienge / und sprachen zu ihm: Transi hinc, & vade in judæam, ut & Discipuli tui videant opera tua, quæ facis, ziehe von hinnen / und raise in das Judische Land / damit auch deine Jünger deine Werck sehen / die du thust. Was gabe aber die ewige Weißheit ihnen für eine Antwort? Vos ascendite ad diem festum hunc, ego autem non ascendo ad diem festum istum; ziehet ihr hinauf auf diesen Fest-Tag / ich aber will auf jenen Fest-Tag noch nicht hinauf ziehen. Warum wollten sie Christo anrathen / daß er nach Jerusalem auf den Fest-Tag ziehen sollte? Warum schlägt auch Christus solches rund ab? Die Antwort ist diese: dieweilen sie nicht gedachten Gott zu ehren / noch zum Dienst der Seelen / mit Christo nach Jerusalem zu ziehen / sonderen damit nur Christus durch Würckung großer Wunder-Zeichen von dem Volck beehret / und sie / als dessen Freund und Gesellen / solcher Gestalt bey dem Volck in Ansehen kamen: Volebant captare gloriam de honore humano, qui Christo exhiberetur à turbis, sie wollten einen Ruhm erwerben von der Ehr / welche das Volck Christo anthun würde / spricht der H. Thomas. Mein H. Antonius von Padua vermeinet ferner / daß sie an die Lüste und Freuden / welche die üppige Menschen bey denen Festtagen treiben / gedacht haben; Ascendite ad diem festum hunc, qui scilicet est ad mundanam conversus lætitiã, & non factus ad Divinam reverentiam; ziehet ihr hinauf auf diesen Festtag / als welcher in eitele weltliche Freuden verkehret / nicht aber zur Ehr Gottes eingestellet ist. Der H. Albertus Magnus bemercket noch einen anderen Fürwitz und strafmäßige Sinnlichkeit in ihnen / welche auch heut zu Tag noch viele Christen auf die Fest-tägliche Versammlungen ziehet: Ad diem festum hunc, sagter / auf diesen Festtag / in quo videri & videre queritis, in vanitate & concupiscentiã, allwo ihr mit Eitel- und Begierlichkeit zu sehen / und gesehen zu werden / suchet; non propter solemnitatem, sed propter vanitatem, quæ fiebat, ad solemnitatem ascenderunt, bemercket wohl diese letzte Gold-ware Wort / welche die nehrste / so auf die Fest-Tag hinziehen / trefflich bezeichnen; sie wollten nicht hingehen wegen des Festes / sonderen wegen der Eitelkeit / die auf demselbigen getrieben würde. Wie dazu-mahl / also heut zu Tag; daß eben so wohl / ja noch mehr / der höchste GOTT Ursach hat / über unsere Feyr-Tag zu klagen / als vormahlen.
- V. Woher aber thut unter denen Christen eine dergleichen Bosheit / Undanckbarkeit / und Gottlosigkeit / welche da diejenige der Juden weit übersteiget / so tief einreißen? Ich haite es mit jenem an Geist und Gelehrtheit fürtrefflichen Scribenten / welcher vermeinet / daß alle höllische Geister in eine Berathschlagung getreten / und überlegt haben / wie sie die Sünden unter denen Glaubigen auf das hefftigste vermehren / und durch die verkehrte Werck Gott mehr Schmach zufü-

Joan. 7.
5.

v. 8.

S. Thom.
Aquin.
ibid.

S. Anton.
serm.
in Fer. 3.
Pass.

S. Alb. M
in c. 7.
Joann.

Josephus
Mansi
in Bibl.
tract. 28.

zufügen / so dan den Zorn Gottes desto heftiger über sich schärffen mögten ; endlich aber der einhellige Schluß darauf gefallen seye / daß / diesen ihren teuflischen Anschlag zu bewerkstelligen / kein versänglicheres Mittel seyn könne / als wan sie die Ehrerbietung der Gott geheiligter Tag in dero Herzen auflöschten / hingegen aber solche bewegen könten / dieselbige mit allerhand Uppigkeiten und Laster = Thaten zu verunehren ; wie dan in deren Person der H. Geist durch den Mund des Psalmisten diesen ihren Entschluß vorgetragen hat / da er gesagt : *Quiescere faciamus omnes dies festos Dei à terra ;* laset uns alle Festtag Gottes auf der Erden abschaffen. Die Ursach / warum dieses mit höchstem Zug könne geglaubt und gesagt werden / ist augenscheinlich klar : dan / indeme die Fest = Tag zu keinem anderen Ziel und End von Gott verordnet / und von seiner heiliger Kirch eingestellt seynd worden / als damit Gott in seinen Heiligen gelobet / auch ihnen gebührende Verehrung erwiesen / hingegen die Zeit in Übungen der Gottseligkeit / in Gebrauch deren H. Sacramenten / und Eiffer = vollem Gebett zugebracht würde / damit solcher gestalt die Vernachlässigungen und Übertretungen deren übrigen Zeiten mögten ersetzt werden ; so müssen solche Werck denen Teufeln nur lauter Dörner in denen Augen seyn / daher machet sich die ganze Höll auf / solche zu verhindern. Es hat die im heiligen Geist versammelte Französische Geistlichkeit / im Jahr 1587. zu Rothmago / diese Wahrheit klar an Tag gelegt mit diesen Worten : *Novimus & experimur astutias diaboli, ad derogandum cultui Dei, & Sanctorum, Wir wissen / und erfahren die Arglistigkeit des Teufels / um dem Dienst Gottes / und deren Heiligen / einen Nachtheil zu machen / & ad suum substituendum in locum illius, und seinen Dienst anstatt dessen herzustellen. Und damit ja alle klar erkennen mögen / wodurch der Teufel auß dem Heil Gottes einen Dienst der Höll mache / will ich die eigentliche Wort der oberwehnter Versammlung / obschon sie etwas weitläuffig / gleichwohl allen für Augen legen. Ad negotia secularia, also lauten die Wort / diligentius, quam diebus aliis provocat, contra Festorum institutionem, es treibet und reizet der höllische Geist viel fleißiger auf diese Heilige / als andere Tag / zu denen irdischen Geschäften / gegen den Endzweck / wegen welches die Feiertag seynd eingestellet worden. Sed insuper ad augendum sacrilegium, fallacias, fraudes, perjuriam, blasphemias, contumelias, proximorum offensiones, & injurias, atque obscœna ludicra in his admiscet ; ja erthut darüber / um den Gottes = Raub zu vermehren / unter solche Tag vermischen Arglistigkeiten / Betriegerereyen / falsche Schwür / Gottes = Lasterungen / Schmähungen / Unbilden / und Beleidigungen des Nächsten / wie dan auch unzuchtige / schändliche / unehrbare Händel. Ut totum hominem perdat in Sabbato, & sibi subiciat, damit er den ganzen Menschen am Sabbat zu Grund richte / und seiner Gewalt unterwerffe. O wie billig ist die Klage / welche David an einem anderen Orth hiers über geführt hat!*

VI. *Quanta malignatus est inimicus in Sancto ! wie viel Böses hat der* Ps. 73. 3.
Seind

Ps. 73. 8.

Conc.
Roth. de
cultu
Divin.
in Gen.
pag. 173.

Cit. Conc
suprà.

Seind im Heiligthum gethan? Wohl hat er viel Böses gethan/ und zwar im Heiligthum / da er die zur Ehr Gottes und der Heiligen gewidmete Tag/ dergestalt in den verdamulichsten Mißbrauch / und die aller schändlichste Verunehrungen gebracht hat / daß auf einen solchen geheiligten Tag mehr Eitel- und Uppigkeiten / mehr Laster- und Schandthaten getrieben werden / als sonst manchemahl in gangen Wochen nicht geschieht. Malignatus est, viel Böses hat er gethan; dan ob schon er die Jahr-Märkte / die Handelschaften/ das sauffen und spielen / die fleischliche Gemeinschaften / auf andere Orth / und Zeiten/ hätte wenden können / a's nemlich auf die buhlerische Häuser / offene Weeg / heimliche Winklen / oder Hecken und Wälder / auf die Schaubühnen / und Gaucler Gerüst / oder auf andere gemeine Tag: so hat doch der schalckhafte Feind / auß seinem teuflischen Nach-Wißt / um Gott desto schmähtiger zu verunehren / alles dieses auf die heilige Tag zu wenden gesucht; damit also / gleichfalls in dem Angesicht Gottes / dessen Dienst alsdan feyrlicher gehalten wird / ja gleichsam in denen seiner Majestät geheiligten Orthern / die Gottesrauberische ärgerliche Mißthaten Gott hefftiger erzörnten / und denen Menschen mehr Schaden zufügeten / Er aber mit seinem höllischen Geschwader sich rühmen könnte / mehr Diener und Dienerinnen zu haben / als der Erschaffer selbst. Dieses will gemelder Prophet mit stillschweigen gar nicht fürbey gangen haben / da er gleich besaget: Et gloriati sunt, qui oderunt te, in medio solemnitatum, sie haben sich gerühmet / die dich hassen / mitten auf deinen hohen Fest-Tagen. Wegen dieser menschlicher Gottlosigkeit erheben sich diese verdammte Geister nicht anders gegen Gott / als ein Monarch gegen den anderen / wan er einen herrlichen Sieg erhalten hat / und stechen öffentlich / zur Schmach Gottes / ihre Fahnen und Kriegs-Zeichen auß / damit anzudeuten / daß sie deren unvergleichlich mehr haben / welche ihnen / als welche Gott nachfolgen; welches dan daselbst David widerum angedeutet / mit denen beygefügt:n Worten: Posuerunt signa sua signa, ihre Zeichen haben sie zum Zeichen gesetzt / signa sua dicit, sagt der Cardinal Hugo / non Dei, sed Dæmonum, er sagt ihre Zeichen / nemlich nicht die Zeichen Gottes / sondern derer Teufelen. Er sagt aber ferner / daß diese Zeichen oder Fahnen / welche sie auf denen Fest-Tagen aufrichten / und unter solchen / von Gott / und denen Sünderen / den Sieg darvon tragen / fürnemlich vier seyen: Duo carnis, & duo spiritus, zwey seynd des Fleisches / spricht er / und zwey des Geistes; scilicet gula, luxuria, superbia, & avaritia: als nemlich / Völlerey / Unzucht / Hoffart / und Geiz. Ist aber nicht war mein Christ / mustu es nicht selbst erkennen / daß auf solche Tag die unmäßige Tafeln / die leichtfertige Gesellschaften / der Kleider-Pracht / und die Bucher-Handel am mehristen im Schwung gehen? Leyder Gottes! daß wir eine so unglückselige Erfahrung täglich viel zu viel einnehmen.

VII. Der höchste Gott deutete dieses an / mit jenen Worten des Propheten Malach: Malachia / mit welchen er die Juden um solcher Sünden wegen / bedrohet; Dispergam super vultum vestrum stercus solemnitarum vestrarum, ich will den Kotz euerer

Malach:
a. 3.

Hugo
Card. ib.

3. 4.

eurer Feirtagen über eure Angesichter streuen. Hier sollte man billig fragen/ warum der H. Geist/ da er von denen Feirtagen die Rede führet/ eines so verächtlichen Nahmens sich gebrauche/ daß er sie auch mit einem unreinen Wust/ und stinkenden Sassen Roth vergleiche? **AL.** Gott der Herr redet nicht von seinen Feirtagen / welche von ihm/ und zu seiner Ehr eingestellet seynd / und gehalten werden/ sonderen von jenen entheiligten / und mit allerhand Laster Wust angefüllten Tagen / welche zwar die Menschen Feirt. und Feirt. Tag nennen / besser aber verurtheilte Bosheits- und Teufels Tag nennen sollten. Diese dannennet Gott einen Roth; dan gleich wie auß allem schändlichen Unflath / welcher auß denen Häusern/ E pühl- Löcheren/ und Sassen zusammen lauffet / oder auß einem Hauffen getragen wird/ endlich ein abscheulich riechender/ und ubel stinkender Roth- Laack entsteht / für welchem alle ehrbare Menschen die Nasen verstopffen / und sich davon abwenden; also hat die arglistige Bosheit des Teufels es so weit gebracht/ daß er zu Verderbnuß der Menschen / und zur Schmach Gottes den kothigen Unflath aller Lasteren/ von welchen schon oben gnugsame Meldung geschehen ist / zusammen trage/ und also einen in den Augen Gottes verhäßlichen / und allen frommen Menschen entsetzlich muffenden Roth- Laacken aufrichte / womit er alle heilige Unterhaltung solcher Tagen besprenget/ und völig besudlet. Diesen Roth drohet Gott über ihre Angesichter her zu streuen/ um die Straf anzudeuten/ mit welcher Er dergleichen Gottesbrauderische Menschen heimsuchen wird / wie dan diesen Paß Cornelius à Lapide aufleget/ und sagt: Stercus symbolum est probri & ignominia, der Roth ist ein Vorbild der Beschimpffung und Schand / quo vos afficiet Deus, mit diesem wird euch Gott belegen / dum ob sacrorum neglectum, ignorantiam, malamque vitam, faciet vos contemptibiles & exosos, da er euch wegen der Nachlässigkeit der heiliger Sachen / wegen der Unwissenheit/ und des bösen Lebens/ verächtlich und verhasset machen wird: dum vos puniet inedia, fame, & bello; und da er euch strafen wird mit Mangel/ Hungers Roth/ und Krieg. Ist wohl Verwunderens würdig/ daß Gott solche Mißbrauch/ ja besser zu sagen/ Schändungen der heiligen Tagen / mit sehr harten Zucht- Strafen heimsuche / da auch die Unglaubige Heiden viel besser ihre dem Teufel gewidmete Feirt. Tag hielten/ ja sich zur höchsten Ungebühr rechneten / auß solche Tag an dergleichen Gottlosigkeit zu gedencken / welche doch die Christen so häufig/ so gemeinsam/ so öffentlich treiben / an jenen Tagen/ welche nur darzu gewidmet seynd / daß sie dem einigen höchsten Gott danckbar seyn sollen / daß er ihnen das Licht seiner Erkenntnuß/ für allen übrigen Völkern der ganzer Welt/ ohne einigen ihrer Verdienst / ja bey so vielen Miß- Verdiensten / so liebeich mitgetheilet hat? Wir haben in Wahrheit keine Ursach zu fragen/ wo es herkomme/ daß nebst vielen Erdbebungen/ Ungewitteren/ Donnerschlägen/ Hagelschauern/ Mißwackstummen / und anderen unter uns Christen oft befindlichen Unglückseligkeiten / Gott vielmahl zulase/ daß die von denen Christen bewohnte Länder/ unter die Gewalt und das Joch der Unglaubigen gerathen; weilen es Gott nicht so schmähtlich ist/ von Völkern nicht erkennet/ und also nicht bedienet zu werden / als dergleichen

Corvial. 2
 Lapide
 in h. l.

chen entseßliche Beleidigungen von seinem Volck / das an ihn glaubet / aber nach dem Glauben nicht leben will / zu gedulden. Ich kan hier nicht fürbey gehen / was ich finde zu dessen Bekräftigung / in einem von dem Himmel überschickten Brieff / welchen man in dem Buch deren Kirchen-Versammlungen zu finden / unter anderen göttlichen Bedrohungen aber auch folgende zu lesen hat : Juro vobis per dexteram meam, ich schwöre euch durch meine Rechte / nisi Dominicum diem, & festivitates Sanctorum meorum custodieritis, daß / wofern ihr den Sontag und die Fest-Täg meiner Heiligen nicht wohl halten werdet / mittam vobis paganas gentes, ut occidant vos ; so will ich heidnische Völcker über euch schicken / die euch töden sollen. Haben nicht die grammaische Väter Mörderische und Gottesrauberische Juden diese Straf mit gerechter Rach auf sich gezogen ? Gewiß ja / sagt der H. Bruno, daß / Sicut Judæi in die festo de morte Domini sunt gavisii, ita & Romani in eodem festo de obsidione & persecutione sunt latati, Gleich wie die Juden auf den Fest-Tag sich über den Todt des Herren erfreuet haben / also haben sich die Römer auf denselbigen Fest-Tag über deroselben Belägerung / und Verfolgung erfreuet. Dergleichen Strafen wünschen nur die Teufelen denen Menschen / darum reizen sie die Engelen der Schalckheit zu dergleichen Sünden an / wodurch sie dieselbige sich nachdrücklicher über den Haß ziehen. Also beglaubiget es der H. Dionysius Carthusianus, wan er sagt : Perversi in sacratoribus solemnioribusque diebus, deteriora opera faciunt, die Gottlose thun die gottlosste Werck auf die heiligste und feyrlichste Täg / secundum quod Dæmones eorum corda possidentes inspirant, nachdeme es ihnen / die / ihre Hertzgerbesitzende Teufelen eingeben. Wohl war geredet / dan ich hab schon oben gesagt und erwiesen / daß solche Entheiligung der Fest-Tägen nur ein von denen Engelen der Schalckheit zu Fortpflanzung aller übriger Lasteren erfundenes Haupt-Laster seye ; wozu sie sich dan verkehrter Menschen / als tauglicher Werkzeugen / bedienen. Mercket dieses auß der Schrift.

VIII. Es hatte Salomon / nach dem göttlichen Befelch / wie schon vorhin Gott der Herr durch David seinem Vatter vorgesagt hatte / einen über alle masen herrlichen / und seiner prächtiger Kostbarkeit wegen in der ganzen Welt berühmten Tempel / in der Stadt Jerusalem / aufzubauen lassen ; an welchem dan die göttliche und lieblichste Majestät / dero Freud ist mit den Menschen Kinderen zu seyn / ein solches wohlgefälliges Belieben getragen hat / daß er / in einer Erscheinung / auß dero wahrhaftistem Mund diese gnadenreiche Wort zu hören verdienete : Sanctificavi domum hanc, quam edificasti, ut ponerem nomen meum ibi in sempiternum, ich hab dieses Haus geheiliget / daß du hast gebauet / damit ich meinen Namen ewiglich daselbst hinsetze / & erunt oculi mei & cor meum ibi cunctis diebus, und meine Augen / und mein Hertz / werden daselbst seyn zu allen Täg. In dem / weilan Salomon von dem Befelch Gottes abgewichen / und derogötterey sich ergeben hat / so ist / durch Anordnung des erzürnten Gottes / das Reich zertheilet / und zehen ganze Zünfften dem Jeroboam (der nur ein Sohneiner Schlaaffin und ein Diener Salomons gewesen) unterthänig und anhängig worden. Jeroboam deraber ein Sohn des Salomons ware / ist nur mit zweyen Geschlechtern geblieben

Tom. 3.
Concil.
par. 2.
pag. 448.

S. Bruno
in Ps.

S. Dionys
Carth.
in Ps. 73.

3. Reg. 9.
3.

ben zu Jerusalem / wo der Tempel des Herren ware / Jeroboam aber wohnete zu Sichem auf dem Berg Ephraim. Höret jetzt / was dieser gottloser für einen Rathschluß gefasset / um sich in seinem Reich zu befestigen ; und bemercket zugleich / ob er nicht ein rechter Lehrlinger des Satans gewesen seye / daß er die Grundfest seines Reichs durch anders nichts zu legen gesucht / als dardurch / daß er das Volk abhielte von dem geheiligten Tempel zu Jerusalem / und denen daselbst gewöhnlichen Fest-Tagen / hingegen aber solches antriebe zu der Abgötterey. Die Schrift lehret uns dieses klar mit folgenden Worten : Excogitato consilio fecit duos vitulos anteos , & dixit eis : Nolite ultra ascendere in Jerusalem ; **Er gedachte eben Rath / und machte zwey göldine Kälber / und sprach zu ihnen : ihr sollt hinführo nicht gen Jerusalem hinaufziehen ;** Ecce Dii tui , Israel , qui te eduxerunt de terra Egypti : siehe / da seynd deine Götter Israel / die dich auß Aegypten Land geführet haben. Omnia in figura , alles ware bey denen Israelitern in gestalt einer Vorbedeutung. Wer ist der Salomon der den Tempel bauet in Jerusalem / als der ware König des Friedens Christus Jesus ? Welcher in dem Jerusalem seiner heiliger Kirchen / so viele tausend Tempeln / und Kirchen / zu seiner / seiner allerheiligster Jungfräulichem Mutter / und so vieler Heiligen Ehr / auferbauet / und in solchen so viele Festtag feyrlich zu begehen angeordnet hat / zu keinem anderen Ziel und End / als damit die Menschen desto mehr sich zu Gott wendeten / je weniger sie sich in leiblicher Arbeit beschäfftigen hätten ; wie es dan Abulensis der gelehrte und geistreiche Lehrer schon also versteht / wan ers mit diesem Spruch unter anderen andeuter : *Uc daret his incentivum , sive occasionem vacandi Deo ,* damit er ihnen einen Antrieb ; oder die Gelegenheit gäbe / mit Gott sich zu beschäfftigen ; nam cum aliquis videt se carentem omni occupatione , facilis ad Deum convertitur : Dan da einer siehet / daß er von aller Beschäfftigung frey ist / wendet er sich leichter zu Gott. Und zwar also sollte es seyn / aber wie ist es würcklich ? Ach ! durch den Rath der Höl ist alles umgekehret : Jeroboam impugnans populum , typus est diaboli , sagt Hieronymus Lauretus , Jeroboam heißet so viel / als einer / welcher das Volk betrieget / und ist ein Sinnbild des Teufels. Wie hat aber dieser höllische Jeroboam am nachdrücklichsten / sein Reich der Finsternuß zu bestättigen gesucht ? Durch nichts so krafftig / als durch Abhaltung von Jerusalem / und deren Festagen / und durch die Zernichtung iener Meinung / welche Gott zu seiner Ehr / und zu dem Heil der Menschen / bey Ansetzung derselben hatte. Dieses will also verstehen der H. Pabst Leo , da er sagt : Non desinit nobis antiquus hostis laqueos peccati ubique præterdere ; & tunc maximè adversus Christi membra sævire , quando ab eis sunt sacratiora celebranda Mysteria ; **Es laßet der alte Feind nicht nach uns auf allen Seiten Fallstrick der Sünd zu legen : aber alsdan thut er am allerhefftigsten gegen die Glieder Christi sich in der Wuth erheben / wan sie die allerheiligste Geheimnussen am allerfeyrllichsten sollten begehen.** Es fürchet nemlich dieser verdammte Jeroboam / es mögte sich das Christliche

3. Reg.
12. 28.

Abulens.
in c. 25.
Levit.

Lauret.
in Sylva
Allegor.
V. Hieroboam.

S. Leo
serm. 3.
de 40.

S. Bernardin.
tom. 2.
serm. 10.

Volk widerum zu seinem Gott wenden / und von dem Sünden-Weeg abkehren / und sein Reich verlassen ; darum suchet er die oberwehnte beyde Böden / dem Fleisch und dem Geist nach / zu errichten / damit solche angebetet / und die Menschen von dem Dienst ihres Herren und Gottes mögten abgehalten werden. Wohl ist ihm dieser sein höllischer Rathschluß gelungen / wie es der H. Bernardinus wehemüthig beklaget : *Insidiantie humani generis inimico, quod statutum fuerat ad Dei gloriam, & nostram salvationem, jam utique conversum est ad Dei ignominiam, & nostram damnationem, also redet er: Durch Nachstellung des allgemeinen Feinds ist geschehen / daß dasjenige / was angestellet ware zur Ehr Gottes / und unserm Heil / jetzt verkehret seye zu dessen Schmach / und unserer Verdammnuß.*

S. Pet.
Chrysol.

IX. Hier mögte wohl einem ein heiliger Zorn entstehen / und daher eine Frag geschehen / warum die höllische Geister / wie oben gesagt worden / den Rathschluß gefasset haben: *Quiescere faciamus dies festos Dei à terra, laßt uns alle Festtag Gottes auf der Erden abschaffen?* Indeme sie darzu keine Ursach haben / da / wie gehöret / zu Ersättigung ihrer höllischer Begierd / die Sünden / Laster / und Missethaten auf solche Tag mehr im Schwung gehen als sonst / ihnen aber dardurch ein freyherrliches Fest und Freuden-voller Lust-Tag zubereitet wird / wie es der H. Petrus Chryfologus von dem Satan / und einem jeglichen seiner verstorbenen Engelen bezeuget: *Peccatis nostris pascitur, nostris saturatur ex culpis; Er wird unterhalten von unseren Sünden / und von denen Schulden wird er ersättiget?* Ja gewiß würden sie so viele feiste Schnabel-Waiden nicht haben / wan nicht so viele Fest- und Feyr-Tag wären / indeme sie viel mehr Fasten müsten / wan die Feyr-Tag in Arbeits- und Werck-Tag verkehret wären / als an welchen weit nicht so viele Sünden geschehen / wie die Erfahrung lehret.

Hugo
Carenf.
in h. 1.

Diese Frag zu beandworten / bemercket Hugo / daß man beobachten solle / welcher Gestalt die Entschliesung der verworrenen Geister geschehen seye / nemlich: daß sie nicht die Fest-Tag an sich selbst wollten abgeschafft haben / sondern: *Dies festos Dei, die Fest-Tag Gottes / die Thrige aber / welche diejenige sind / so die Gottlosigkeit der Christen / auf Feyr-Tagen Gottes / Fest-Tag der Teufeln machet / wollten sie mit aller Gewalt im Gebrauch zu unterhalten suchen.* Wer kan aber anjeho in Abred stellen / daß sie nicht zum mehristen Theil ihr vermaltes Bort haben erlanget haben / in dem zum größten Theil auf denen Fest-Tagen Gott der Herr nichts / oder doch wenig / von dem seinigen findet / die Teufeln aber schier alles / oder doch den fürnehmsten Theil hinreißen? Die buchstabliche Auflegung erwehnten Lehrers lautet also: *Cessare faciunt dies festos Dei à terrâ, sie schaffen ab die Fest-Tag Gottes von der Erden / quia festa non custodiuntur, ut debent, diweilen die Fest-Tag Gottes nicht unterhalten werden wie sie sollten.* Er ziget aber ferner an / wodurch solches geschehe / da er sagt: *Quia ferè omnes vadunt vel ad operationem, diweilen schier alle hingehen entweder zu der Arbeit / jedweder seiner Profession / seiner Kunst-*

Handel / oder Handthierung gemäß / a's nemlich der Handels-Mann zum Gewinn / der Handwercks Mann zu seiner Werkstatt / der Reiche zu seinem Wucher / der Procurator und Advocat zu seinen Processen; vel ad tabernam, oder zum Wirthshaus / um daselbst mit sauffen / spielen / Zotten reissen / und andern Aufgelassenheiten die Zeit zu verderben / vel ad prostibulum, oder in die Häuser deren leichtfertiger Vettelten / um denen unehrbaren Kurzweilen / und unlauteren Gemeinshafften abzuwarten / & ad Ecclesiam non curant ire, und in die Kirch gedencfen sie nicht zu gehen / es sey dan eine gar kurze Zeit; ja / was noch mehr ist: non curant facere id, pro quo festa sunt instituta, sie haben nicht einmahl einige Sorg dasjenige zu thun, worzu die Festtag seynd eingestelt worden scilicet vacare Deo & sibi, nemlich Gott dienen / und sich selbst an der Seel nutzen.

X. Hat nicht Gott der Herr die höchste Ursach über seine Christen / wie sie genennet seyn wollen / sich eben zu beklagen / wie er vormahl gethan über jene Gottvergeffene / von welchen der weise Ecclesiasticus sagt: Dies festos celebraverunt ad horam, *Eccel. 33.*
 sie haben die Fest Tag zur Seind gehalten? versteheres hat eine Stund lang gedauret / daß sie geseuret haben. Wie soll aber dieses seyn? wer hat jemahl gehört / daß ein Fest Tag nur ein oder andere Stund wehre? ist dan nicht der Gebrauch in der gancker Kirch / daß ein jeglicher Festtag vier und zwanzig Stunden lang wehre? Ja freilich; wie ist dan solches zu verstehen? Ich will nicht reden von denen zum Chor / und dem Dienst Gottes verbundenen Geistlichen / ich sage allein von dem mehristen Theil deren anderen Menschen / deren Leben wan du auf solche Tag betrachten willst / kanstu die Auflegung bald finden; dan etliche gehen gar nicht in die Kirch / etliche hören wohl flugs eine heilige Mess / andere schlafen schier bis zu Mittag / daß sie noch eine erhaschen / andere seynd auch noch wohl / welche der Predig beywohnen; wie wird aber die übrige ganze Zeit zugebracht? Ich will ein Ding nicht zu oft widerholen / ich lase dich / wer du auch seyn mögest / der du dieses lesest / selbst auß Obigem urtheilen / was gesagte Klag Gottes bedeute / wan du die vier und zwanzig Stunden der Sonn- und Feyr- Tagen zur Rechnung führest / und also dan wohl erwegest / wie viele von dem mehristen Theil in dem Dienst Gottes / und wie viele zum Dienst der Welt / der Handelschafft / des Bauchs / und der Sinnlichkeit / verwendet werden. Und wie viele Gewissenlose Herrschafften gibts nicht / welche von dem höllischen Pharaone / dem Satan / angereizet / nicht allein sich daran nicht begnügen / daß sie selbst die Fest-Tag jederzeit entheiligen / sondern auch noch darüber ihr Gesid von dem Dienst Gottes abhalten / kaum ihnen Zeit vergönnen / eine S. Mess oben hin zu hören / in die Predig / Christliche Lehr / und andere Andachten zu gehen / ja die heilige Sacramenten selbst zu empfangen / keine Erlaubnus gestatten; hingegen aber solche zur unablässlicher Bearbeitung / ja zu knechtlichen Diensten / anhalten / und anders nicht reden / als jener verstockte Pharaon zu denen Kinderen Israel / da solche zum Gottes-Dienst hin zu ziehen Erlaubnus begehreten: Ite ad onera vestra, gehet hin zu euerer auferlegter Arbeit; vacatis otio, & idcirco dicitis: Eamus & sacrificemus Domino; ihr habt *Exod. 5. 4. 5. 17. 18.*
 nichts

S. Ant.
nin. Sum.
Theol. p. 2
III. 9. 6. 5.
S. 4.

nichtes zu thun / drum sprechet ihr : laſet uns hincziehen / und dem Heren offeren Ite ergo, & operamini ; derowegen gehet hin / und thut euer Werck. Wohl rufet der H. Antoninus hierüber also auß : O abusus perverla hominum ! O verkehrter Mißbrauch der Menschen ! O jactura temporis irrecuperabilis ! O unerseglliche Verschwendung der Zeit ! Negotium gratissimum Demonis ! O allergeheimstes Geschäfte des Teufels ! Nicht ohne Ursach sagt solches der Zeit. Batter / weilen nicht allein die Christen die kostbare Zeit so gar Lieberlich und ohne Nutzen verschwenden / sondern auch die Sünder alsdan Christum so oft auß neue creuzigen / und die Teufelen den Seelen-Mord an ihnen am füglichsten außüben.

2. Mach.
5. 4. 25.
S. 26.

Wir haben dessen eine vorbedeutende Figur in dem zweyten Buch der Machabär / in dessen fünfftem Capitel zu lesen ist : wie daß Apollonius nach Jerusalem kommen / und einen falsch-gemeinten und mit der böshafftiger Schalkheit verdeckten Frieden / mit denen Bürgern daselbst / geschlossen / auch sich als ihren Freund außgegeben habe : dieses aber hat länger nicht gedauert / als biß zum nächsten Sabbat / an welchem er ein Traur-volles Schauspiel hat angeichtet. Der H. Schrift ihre Wort lauten also : Pacem simulans, quievit usque ad diem sanctum Sabbathi ; & tunc feriatis Judæis arma capere suis præcepit, er nahm sich an / als wan es Fried wäre / und hielte sich still biß auf den heiligen Sabbat ; alsdan befohle er seinen Leuten die Wehr zu ergreifen / da die Juden seyrten. Was aber weiter ? Omnesque qui ad spectaculum processerant, trucidavit, und er erwürgte alle die / welche zum Schauspiel waren hinauß gangen ; & civitatem cum armatis discurrens, ingentem multitudinem peremit, er lieff auch mit gewapfneter Hand durch die Stadt / und erschlugte eine sehr grose Menge. Nicht anders macht es der Teufel mit denen Christen : die gemeine Täg / wan sie in ihren Werck-Bäncken der Arbeit und ihrer Handthierung obliegen / scheint schier der Teufel in Frieden mit ihnen zu leben / weilen er alsdan nicht so viele Anfechtungen der Eitel- und Uppigkeit / des Graues / und der Unmäßigkeit / der Gesellschaften und Leichtfertigkeit / der unnützen Reden / und der Ehrabschneidungen / beybringt / als welche er spahret / und fürnemlich an denen Sonn- und Feyr-Tägen zucket / um sie zu töden auf solche Täg / an welchen sie das Leben der Seel am aller nachdrücklichsten hätten beobachtet / und Argeneyen für dero Kranckheiten suchen sollen.

O grose Blindheit der Christen ! O niemahl gnug zu beweinnende Unglückseligkeit ! Ich wünschte mir an heutigem Tag jene Gewalt / welche vormahlen von Gott gehabt der heilige Dienstliche Bischoff Stephanus / von welchem Marchantius schreibt : daß er mit allem Eiffer unter das ihm untergebene Volk die Verehrung deren heiligsten Fest-Tägen einzubringen / hingegen aber die so vielfältig eingeriffene Mißbräuch abzuwenden gesucht habe ; da er aber unter einer / von dieser Materi gehaltenen scharffen Predig / eine grose Aufgelassenheit des Volcks / und die damit verknüpfte Verachtung des Göttlichen Wortes / wargenommen / hat er sich dieses

Dieses Rathes bedienet: Præcepit Dæmonibus, qui eos ad dicta facinora incitabant, & quorum voluntati parebant, ut palam se videndos exhiberent, sine tamen illorum læsione; da hat er denen Teufeln befohlen / welche sie zu dergleichen Lasteren anreizeten / und deren Willen sie gehorsammeten / daß sie sich öffentlich und sichtbar vorstellen thäten / ohne doch jemand zu verletzen. Parent Dæmones, & horrenda spectra sese illis exhibent, fœtores flammæque spirantia; die Teufeln seynd bereitwillig / und erscheinen alsobald erschreckliche und grausame Abenteuer / welche Gestanck und Flammen von sich aufwurffen / ad quorum aspectum gens territa cœpit oculos aperire, & vitam ac mores corrigere: auf deren ansehen das erschrockte Volk die Augen aufzuthuen / und die Sitten zu verbessern angefangen.

Gott gebe / wir mögten es bey Zeiten thun / und / durch frembde Warnung / auch solche heilsame Gedanken fassen / daß wir die Wohlthaten Gottes besser erkennen / so dan die seinem Göttlichen Lob / und der Ehr seiner Heiligen / gewidmete Tag andächtiger begehen mögen / als wir bißhero gethan haben; damit wir einmahls zum ewigen Ruh = feyrlichen Tag zu gelangen würdig seyen. Amen.

Am fünffzehnten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema,

Omnis qui se exaltat, humiliabitur.

Wer sich selbst erhöhet / der wird ernidriget werden.

Luc. 14. 11.

Incitat amentem maledicta superbia mentem:

Scopus.

Nescit namque bonos ambitiosus honos.

Inhalt. Die Hoffart macht ganz blind / die Laster führet ein / Zum Bösen reißt geschwind: kein Frommer will so seyn.

Dem jetzt gemeldetem Capitel des 5. Evangelisten Luca / haben wir / nach Anmerkung unseres gelehrten La Vega, zweyerley Arten der Wassersüchtigen zu beobachten / welche beyde Christus / der himmlische Arzt / zur Gesundheit zu bringen gesucht hat. Diese Wassersüchtige aber waren die Pharisäer und Schriftgelehrte selbst / als welche an zweyerley Art der Wassersücht